

# „Unsere Bücher und unser Wissen weitergeben“

Heike Duill und Marianne Groß schenken der Universitätsbibliothek Gießen ihre Privatbibliothek mit Büchern zum Nationalsozialismus und Literatur über den Holocaust – Zahlreiche Reisen, Besuche ehemaliger Lager und Gespräche mit Überlebenden

hd. „Für uns waren die persönlichen Erzählungen der Überlebenden das, was am tiefsten ging. Oftmals sprachen sie zum ersten Mal in ihrem Leben davon, weil vorher keiner zuhören wollte, oder weil sie selbst niemanden belasten wollten.“ Heike Duill und Marianne Groß wissen, wie wertvoll das geschriebene Wort ist: „Es leben heute immer weniger Überlebende, die erzählen könnten, viele haben es aber – oftmals in letzter Minute erst – aufgeschrieben, Bücher verfasst.“ Diese Bücher von Überlebenden des Holocaust und der politischen Verfolgung sind der Schwerpunkt ihrer Sammlung, einer etwa 1.000 Bände umfassenden Privatbibliothek, die sie im Sommer 2015 – initiiert durch den Kontakt zur Arbeitsstelle Holocaustliteratur – der Universitätsbibliothek Gießen als Schenkung überlassen haben.

Die beiden in Frankfurt lebenden Frauen haben seit Jahrzehnten auf zahlreichen Reisen und durch besondere Freundschaften eine beeindruckende Sammlung von Literatur über den Holocaust zusammengetragen.

Begonnen hatte alles im April 1986 mit einer Reise nach Polen, organisiert von der Lagergemeinschaft Auschwitz. Stationen der Reise waren damals Krakow, Oswiecim und Warszawa, die Heike Duill und Marianne Groß in Begleitung von drei Überlebenden der Konzentrationslager Ravensbrück, Sachsenhausen und

des Vernichtungslagers Auschwitz besuchten. Untergebracht waren sie in polnischen Familien von Überlebenden.

Es folgten Besuche in Sachsenhausen, Ravensbrück, Dachau, Mauthausen und weiteren Lagern sowie Reisen nach Israel. „Und über alle Lager und Orte kauften wir Bücher, wollten mehr wissen. Wir versuchten, Hintergründe besser zu verstehen, lasen zur Geschichte des Nationalsozialismus, befragten die Elterngeneration, beschäftigten uns mit den Spätfolgen der Opfer und ihrer Kinder wie auch mit den Täterfamilien, informierten uns über die NS-Zeit in Frankfurt. Je umfangreicher die Bibliothek wurde, und je mehr wir anlässlich unserer Projekte mit der Lagergemeinschaft erlebten, wie wenig die junge Generation wusste, desto stärker wurde der Wunsch, unsere Bücher und unser Wissen weiterzugeben“, so beschreiben Heike Duill und Marianne Groß ihre Motivation und die Historie ihrer Sammlung.

In der Schenkung befinden sich auch Bücher aus dem Nachlass von Lieselotte Thumser-Weil, ehemals Häftling im Frauenlager Ravensbrück. Sie war eine enge Freundin der beiden Frankfurterinnen; und es war ihr Wille, dass ihre Bücher jungen Menschen zur Verfügung gestellt werden sollten.

Die Privatsammlung bietet neben Forschungsquellen für



Foto: Gabi Schindler

Für Marianne Groß (l.) und Heike Duill (r.) zählen besonders die persönlichen Geschichten. Ihre umfangreiche Sammlung von Literatur über den Holocaust – zusammengetragen auf zahlreiche Reisen und durch besondere Freundschaften – enthält neben Forschungsquellen auch Schriften für die Lehrerbildung.

die Arbeitsstelle Holocaustliteratur auch interessante Schriften für die Lehrerbildung: „Es gibt nur wenige Kinder-(Bilder-)Bücher, direkt von Überlebenden, meist für die eigenen Kinder geschrieben“, berichten die beiden Sammlerinnen. Inzwischen haben sich auch viele Kinderbuchautoren mit der Thematik befasst. Auch wurden Handreichungen für Lehrkräfte erarbeitet. Daneben gibt es eindrucksvolle Recherchen von Kindern und Jugendlichen selbst. Mit oder ohne Lehrerbegleitung suchten die Schülerinnen und

Überlebenden, mit denen wir intensive Kontakte pflegten, wie Ruth Elias, Anja Lundholm, Hermann Langbein, Hermann Reineck und Albert Simmedinger, oder weiterhin pflegen, wie Hanus Weber, müssen wir – noch – behalten, bis sie dereinst auch nach Gießen folgen, wie auch die Kinder- und Jugendbüchersammlung“, sagen beide einhellig. Im Fall von Hanus Weber, Sohn von Ilse Herlinger, verheiratete Weber, 1944 mit Sohn Thomas in Auschwitz ermordet, stellten sie über zwei Jahre lang aufwendige Recherchen an, die

„Je umfangreicher die Bibliothek wurde, und je mehr wir anlässlich unserer Projekte mit der Lagergemeinschaft erlebten, wie wenig die junge Generation wusste, desto stärker wurde der Wunsch, unsere Bücher und unser Wissen weiterzugeben.“

Heike Duill und Marianne Groß zur Historie ihrer Privatsammlung

Schüler vor Ort nach Spuren der Vergangenheit, gingen der Geschichte der eigenen Schule, des Stadtteils, des Dorfes nach. „All dies, was uns zugänglich und finanzierbar war, sammelten wir, und es ging in unsere Bibliothek ein“, erzählen Groß und Duill.

Mit der Schenkung ist ihre Auseinandersetzung mit dem Holocaust für die beiden Frankfurterinnen keinesfalls abgeschlossen: „Die Berichte von

in Unterlagen in Telefonbuchstärke dokumentiert sind. Sie wollten die Geschichte jener Frau näher kennenlernen, die einst ein ergreifendes Lied für ihren Jungen geschrieben hatte. Sie fanden den Sohn schließlich in Schweden und sind mit ihm bis heute eng befreundet.

Die Sammlung wird in Kürze für Interessierte und zu Forschungszwecken zugänglich sein.